

Inhaltsverzeichnis

<i>I. Allgemeiner Teil</i>	Seite 2
1. Beschreibung der Einrichtung	Seite 2
2. Lage in der Stadt und Einzugsgebiet	Seite 3
3. Zielgruppe	Seite 3
4. Kindheit	Seite 3
5. Situation der Kinder im Einzugsgebiet	Seite 4
<i>II. Ziele des Abenteuerspielplatzes</i>	Seite 6
Vorwort	Seite 6
Grundsatzziel 1: Schaffung alters- und bedürfnisgerechter Gelegenheiten zur aktiven Freizeitgestaltung von jungen Menschen vor Ort	Seite 6
Grundsatzziel 2: Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung junger Menschen und Abbau von Benachteiligungen	Seite 7
Grundsatzziel 3: Offene Kinder- und Jugendarbeit soll Emanzipation, Integration und Normalisierung fördern	Seite 9
Grundsatzziel 4: Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Schutz vor Gefahren	Seite 9
Grundsatzziel 5: Offene Kinder- und Jugendarbeit soll stadtteil- und gemeinwesenorientiert sein und die Entwicklung zu einer kinder- und jugendfreundlichen Stadt vorantreiben.	Seite 9
<i>III. Schwerpunktsetzung und Zielhierarchie</i>	Seite 11
1. Spielräume für Kinder schaffen und erhalten	Seite 11
2. Integration und Abbau von Benachteiligungen	Seite 12
3. Vermittlung von neuen Erfahrungen und besonderen Erlebnissen	Seite 12
4. Kooperation mit Schulen	Seite 13
5. Vernetzung im Stadtteil und Öffentlichkeitsarbeit	Seite 15

I. Allgemeiner Teil

1. Beschreibung der Einrichtung

Träger

Seit dem 01.01.1997 ist der Stadtjugendring Träger des Abenteuerspielplatzes „ASPI“.

Personal

Zwei hauptamtliche Vollzeitstellen für SozialpädagogInnen, z.Zt. besetzt mit einem Sozialpädagogen und einem Sozialarbeiter. Zudem eine Praktikantenstelle für das Freiwillige Soziale Jahr, diese Stelle kann wahlweise auch mit einem ZDL besetzt werden.

Räumlichkeiten und Ausstattung

Das Gelände des Abenteuerspielplatzes ist ca. 100m x 40m groß, ungefähr ein Drittel dieser Fläche wird für den Hüttenbauplatz mit Teich und Feuerstelle genutzt. Auf der verbleibenden Fläche wurden im Laufe der Zeit ein Biotop, Höhle, Kriechtunnel und Sandhügel angelegt, eine Schattenlaube, eine Vogelneestschaukel und eine große Kletterlandschaft gebaut. Für Ball- und Mannschaftsspiele steht ein Basketballkorb, wetterfeste Tischtennisplatte und eine gepflasterte Freifläche zur Verfügung. Das ebenerdige Spielhaus in Holzbauweise bietet auf ca. 110qm mit Lichthof, Tischtennisplatte, Toberaum, Spielraum und multifunktional genutzter Küche Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten bei schlechtem Wetter. Weitere ca. 60qm ist den Werkstätten (Mal- und Kreativraum, Computerwerkstatt) bzw. Büro und Materialraum vorbehalten.

Finanzielle Ausstattung

Im Trägervertrag zwischen dem Stadtjugendring Sindelfingen e.V. und der Stadt Sindelfingen wurde vereinbart, dass die Personalkosten in tatsächlicher Höhe von der Stadt getragen werden und für die Sachkosten ein festgelegter Betrag jährlich zur Verfügung gestellt wird. Im Haushaltsjahr 2010 gehen wir davon aus, dass auch weiterhin der Einrichtung insgesamt € 12.950,- zur Verfügung stehen.

Zeitstruktur

Der Abenteuerspielplatz ist an drei Tagen in der Woche von 13.30 bis 18.00 Uhr geöffnet, mit jeweils einer halben Stunde Vor- bzw. Nachbereitungszeit ergibt dies eine Kontaktzeit von 16,5 Stunden.

Am Donnerstag, Freitag und Samstag steht den Besuchern der offene Spielbereich zur Verfügung.

Pro Woche sind drei Stunden für die Teambesprechung vorgesehen, in der alle anfallenden Themen und Termine der Woche koordiniert werden. Die restliche Wochenarbeitszeit verteilt sich auf die Teilnahme an verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen und dient der Vorbereitung von Angeboten.

2. Lage in der Stadt und Einzugsgebiet

Der Abenteuerspielplatz liegt am südlichen Rand von Sindelfingen, am Fuße des Goldbergs. In seiner direkten Umgebung befindet sich ein kleinerer Grüngürtel mit Bach, angelegten Wiesenflächen und Schrebergärten. Der Stadtteil Goldberg wird dadurch von der eigentlichen Kernstadt getrennt. Die Schwertstraße dient als Zufahrt zu einem Industriegebiet, das ebenfalls in direkter Nachbarschaft zum Abenteuerspielplatz beginnt. In dieser Straße gibt es keine „Tempo 30 „ Zone, sie wird von Schwerlastverkehr und Parkplatzsuchenden stark befahren. Wohnhäuser gibt es in unmittelbarer Nachbarschaft nicht. In diesem Industriegebiet in ca. 500m Entfernung liegt das Jugendhaus Süd und das Spielmobil, deren Träger ebenfalls der Stadtjugendring Sindelfingen e.V. ist. Der Abenteuerspielplatz wurde im Jahr 1983 für die Kinder aus den angrenzenden Stadtteilen Goldberg, Viehweide und Königsknoll errichtet.

Der Stadtteil Goldberg wird von einer Autobahn, stark befahrenen Straßen, einer Bahnlinie und einem Industriegebiet stark isoliert vom übrigen Stadtgebiet Sindelfingens. Die Bebauung des Goldbergs wird von Mehrfamilienhäusern dominiert, wobei besonders am unteren Goldberg gleichförmige und eng stehende Blocks mit Einfachwohnungen überwiegen. In neuester Zeit wurden die letzten Baulücken auf dem oberen und unteren Goldberg nach verdichtet und mit mehreren großen Wohnblocks eng bebaut.

Der Stadtteil Viehweide ist in sich kein homogener Stadtteil, er zerfällt in einen östlichen Teil mit mehreren großen Hochhäusern und einem nordwestlichen Teil mit teuren Villen und Einfamilienhäusern.

Der Stadtteil Königsknoll besteht zum größten Teil aus kleineren Einfamilien- und Reihenhäusern und liegt in unmittelbarer Nähe zur eigentlichen Kernstadt Sindelfingens. Das zwischen diesen Stadtteilen liegende Industriegebiet ist schwach besiedelt und besteht zum größten Teil aus kleineren Gewerbebetrieben, großen Einkaufszentren und Parkplätzen

3. Zielgruppe

Im KJHG wird Kindheit für das Alter zwischen 6 und 14 Jahren definiert. Der Schwerpunkt unsere Angebote richtet sich an die 6 bis 11jährigen Kinder. (Siehe Organisationsentwicklung „Ziele, Leistungen, Ressourcen“ der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

4. Kindheit

Für Kinder ist das Spiel ein umfassender Bestandteil des Lebens und ist ein zentraler Faktor für ihre Persönlichkeitsentwicklung. Im Spiel entwickeln sich motorische, kognitive, soziale, emotionale, psychische, intellektuelle und kreative Fähigkeiten.

Diese Entwicklung vollzieht sich nicht bei allen Kindern gleich, sondern hängt von vielen allgemeinen und individuellen Komponenten ab. Faktoren wie Alter, Geschlecht, soziale Herkunft, Spielfreiraum, Stimmungen oder spezifische Entwicklungsstufe beeinflussen die ganz individuelle Bedeutung ein und desselben Spiels bei Kindern.

Im Spiel eignen sich Kinder ihre Umwelt an und lernen, sich in ihr zurechtzufinden.

Ein zentrales Problem von Kindheit heute besteht darin, dass die notwendigen Freiräume für Spiel räumlich und zeitlich kleiner werden. Kindheit heute ist oft ein von Erwachsenen

inszenierter Lebensabschnitt und lässt wenig Raum für Eigentätigkeit, Eigenverantwortung und Spontaneität. Das Selbstbild von vielen Kindern ist geprägt über Konsum oder Außenbestimmung, durch die verschiedenen Medien werden statt selbst erlebter und bewältigter Lebenserfahrungen leicht konsumierbare „als-ob“-Situationen angeboten. Nachhaltig wirkende, selbst erworbene Fähigkeiten und persönliche Erfahrungen werden ersetzt durch eine Flut von sterilen und vorgefertigten Lösungsstrategien, die wenig Bezug zur tatsächlichen Lebenswelt der Kinder darstellt und dadurch nicht tauglich ist für eine verwertbare, realitätsbezogene Weiterentwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten.

5. Situation der Kinder im Einzugsgebiet

Obwohl der Abenteuerspielplatz als zentrale Spielmöglichkeit für Kinder aus dem gesamten südlichen Stadtgebiet geplant war ist die tatsächliche Erreichbarkeit des Spielplatzes jedoch für Kinder stark eingeschränkt durch lange Wege von bis zu 2,5 Kilometern vom oberen bzw. hinteren Teil des Goldbergs und der nordöstlichen Wohngebiete der beiden Stadtteile Viehweide und Königsknoll. Zudem wirken sich die vierspurig ausgebaute Mahdental/Neckarstraße, eine der Hauptstraßen von und zur Autobahn, und die ebenfalls viel befahrene Eschenbrünnlestraße als östliche Zufahrt zum Stadtgebiet Böblingen als nachhaltige Trennungslinien zum Abenteuerspielplatz aus. Dies betrifft ganz besonders jüngere Kinder, deren Aktionsradius sich auf die unmittelbare Nähe zu ihrer Wohnung beschränkt, und gilt ebenso auch für ältere Kinder im Winterhalbjahr, wenn sie durch das zeitige Einsetzen der Dämmerung und bei ungünstiger Witterung ohne Fahrrad in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Regelmäßige StammbesucherInnen sind somit hauptsächlich die Kinder aus dem Stadtteil Goldbergs, dem südlichen Randgebiet von Königsknoll. Ältere Kinder kommen vor allem im Sommer auch aus der Viehweide, aus der Innenstadt, aus Maichingen, Hinterweil oder aus Böblingen

Eine Spielplatzuntersuchung des Arbeitskreises „Offene Arbeit mit Kindern“ hat ergeben, dass das Einkaufszentrum Breuningerland mit Spielwarenabteilung, Computerspielecke und speziell angebotenen Kinderaktionen als Spiel- und Aufenthaltsort sehr beliebt ist. Angelegte Spielplätze im Stadtteil werden wegen unattraktiver Ausstattung oder ungünstiger Lage wenig angenommen.

Besonders ältere Kinder und Cliquen treffen sich häufig an wilden Spielorten, z.B. auf den Grünflächen zwischen den Wohnblocks, in der Nähe von Einkaufsläden oder auf Schulhöfen.

Die Problemlagen der Familien und deren Kinder im Einzugsgebiet sind vielfältig.

Eine große Zahl der Familien lebt in sehr engen Wohnungen, viele Eltern arbeiten im Schichtdienst. Viele Kinder leben in finanziell schwachen Familien oder kommen aus Teilfamilien. Im Stadtteil leben Kinder aus mindestens 20 verschiedenen Nationalitäten und Volksgruppen. Die Nachverdichtung am Goldberg ohne ausreichende Spielmöglichkeiten für Kinder im Schulalter führt zu Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Bevölkerungs- und Interessengruppen im Wohngebiet.

Grundsätzlich ist „Kindheit“ im Sinne des KJHG kein homogener Begriff.

Innerhalb unserer BesucherInnenzielgruppe stellen sich für uns zwei recht unterschiedliche Altersgruppen dar.

Kinder im Alter zwischen 6 und 10 Jahren kommen ausnahmslos aus den direkt benachbarten Wohngebieten. Ihre Kontaktaufnahme zum Spielplatz, anderen Kindern und BetreuerInnen geschieht meist in sehr kleinen Schritten. Sie lassen sich von Lärm, zu vielen fremden Kindern oder für sie unüberschaubaren Situationen leicht irritieren, daher werden von ihnen strukturierte Angebote in der Kreativwerkstatt und im PC-Bereich besonders nachgefragt. Kinder in diesem Alter haben ein ausgeprägtes Bewegungsbedürfnis und nehmen daher besonders die unstrukturierten Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auf dem Gelände wahr.

Mit dem Einsetzen der Pubertät findet mitten in der „Kindheit“ ein grundlegender Umbruch statt. Das Alter ab ca. 10-12 Jahren ist geprägt von der Suche nach Neuorientierung, Bezugspersonen außerhalb der Familie und Abstecken neuer Grenzen.

Das Spielverhalten als grundsätzliche Entwicklungsform ändert sich deutlich, die Clique von Gleichaltrigen gewinnt zunehmend an Bedeutung, Erwachsene als mögliche Vorbilder stellen wichtige Reibungspunkte dar, jugendspezifische Bedürfnisse von Freizeitgestaltung entwickeln sich.

Die Problemlagen der Familien im Einzugsgebiet führen dazu, dass ein Großteil der Kinder nachmittags unbetreut ist, dass viele Kinder auf der Suche sind nach Spielkameraden, interessanten Spielmöglichkeiten zur Unterbrechung der Langeweile oder Spielorten, um sich auszutoben. Für alle Kinder gilt, dass sie einen Platz zum Spielen brauchen, dass sie das Bedürfnis nach Bezugspersonen, Nähe, Wärme, sozialen Kontakten und Bewegung haben, auch wenn diese Faktoren je nach Altersgruppe oder auch Herkunft verschiedene Ausprägungen haben.

II. Ziele des Abenteuerspielplatzes

Vorbemerkung

In der Moderationsgruppe wurden die Grundsatz- und Rahmenziele Offener und Mobiler Kinder- und Jugendarbeit diskutiert und als gemeinsames Ergebnis für Sindelfingen festgelegt. Diese Zielsetzungen wurden von den MitarbeiterInnen der Offenen und Mobilen Jugendarbeit gegliedert und interpretiert und sind für alle Einrichtungen in der Rahmenkonzeption fixiert. Diese Zielsetzungen wurden von den MitarbeiterInnen 1996 in einer einrichtungsspezifischen Konzeption als Leitlinie für den sozialpädagogischen Alltag umgesetzt. Die allgemeingültigen Grundsatz- und Rahmenziele wurden dabei einrichtungsspezifisch interpretiert. Alle Aussagen und Zielformulierungen dieser Konzeption wurden im Februar 2009 auf Grundlage des Organisationsentwicklungsprozesses des SJR fortgeschrieben.

Grundsatzziel 1: Schaffung alters- und bedürfnisgerechter Gelegenheiten zur aktiven Freizeitgestaltung von jungen Menschen vor Ort.

„Orientierung der Kinder- und Jugendarbeit an den Bedürfnissen der jungen Menschen und der Situation im Stadtteil“

Für eine Einrichtung der Offenen Kinderarbeit wie den Abenteuerspielplatz ist eine dezentrale Lage und Stadtteilbezogenheit ganz besonders wichtig.

Im Gegensatz zu Jugendlichen oder Erwachsenen ist der Aktionsradius von Kindern auf das nähere Umfeld der Wohnung begrenzt, erst im Laufe der Entwicklung beginnen sie, diesen Aktionsradius langsam zu vergrößern. Erreichbarkeit von geeigneten Spielorten ist ein entscheidendes Kriterium für die Tauglichkeit und Akzeptanz einer Kindereinrichtung. Weiterhin ist entscheidend, dass der Spielplatz grundsätzlich offen ist für jedes Kind, dass Kostenfreiheit es tatsächlich erlaubt, dass alle Kinder diesen Spielort nutzen können, und dass diese Einrichtung kindlichen Bedürfnissen nach Spielmöglichkeiten, Bewegung und sozialen Kontakten entspricht. Dies bedeutet konkret, dass wir MitarbeiterInnen die vorhandenen Spielmöglichkeiten, Räume und Angebote auf dem Abenteuerspielplatz so vielfältig und veränderbar gestalten, dass sie ein möglichst breites BesucherInnen-spektrum ansprechen. Für den Abenteuerspielplatz gibt es grundsätzlich keine Zugangsbeschränkungen, die Nutzung des Geländes und der Angebote ist kostenlos.

„Kinder- und Jugendarbeit muss altersgemäße Schwerpunkte setzen“

Da Kindheit kein homogener Begriff ist und, wie oben beschrieben, von zwei Entwicklungsstufen mit unterschiedlichem Grad der Selbstständigkeit und Art der Bedürfnisse geprägt ist, wird von uns BetreuerInnen auf dem Abenteuerspielplatz gewährleistet, dass grundsätzlich beide Altersgruppen einen Platz zum Spielen finden. Die MitarbeiterInnen sorgen dafür, dass zwischen diesen konkurrierenden Altersgruppen kein Verdrängungswettbewerb entsteht. Dies gilt ganz besonders für Kinder, die durch Geschlecht, Herkunft oder individuelle Problemlagen benachteiligt sind. Aus diesem Grund wurde im Spielplatzalltag die Funktion eines „Springers“ installiert. Er/Sie hat die Aufgabe, den Gesamtablauf des Spielplatzgeschehens im Auge zu

behalten, regelt organisatorische Dinge, ist erster Ansprechpartner bei Konflikten und übt den größten Teil der Aufsichtspflicht aus.

Um altersgemäße Schwerpunkte setzen zu können, wird die Angebotsstruktur des Spielplatzes transparent und so vielfältig gestaltet, dass ein breites Spektrum der Lebensstrukturen sich darin widerspiegelt und Elemente aus Kultur, Sport, Kreativität und Medien darin enthalten sind, und ebenso Bedürfnissen nach sozialen Kontakten, Erlebnis, Spaß und Entspannung Rechnung getragen wird.

Konkret bedeutet dies, dass das Programmangebot sich an den teilweise unterschiedlichen Bedürfnissen von jüngeren und älteren Mädchen und Jungen orientiert. Die Bereitstellung eines „Offenen Bereiches“ wendet sich hauptsächlich an ältere BesucherInnen, die sich in einer nur gering strukturierten Umgebung treffen und aufhalten wollen. Der kreative Bereich wendet sich an die jüngeren BesucherInnen, die in ihrer Freizeitgestaltung mehr Anregungen und Strukturen zur Orientierung suchen.

Grundsatzziel 2: Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung junger Menschen und Abbau von Benachteiligungen

„Offene Kinder und Jugendarbeit dient der aktiven Gestaltung der Freizeit, der Gewinnung von Kontakten, Beziehungsarbeit dient der Vertrauensbildung und hat Vorbildfunktion“

Die Arbeit in einer offenen sozialpädagogischen Kindereinrichtung wird grundlegend von der Beziehungsarbeit getragen und durch sie erst möglich gemacht.

Als typische Merkmale in der Kindheit ist das Vorhandensein von Bezugspersonen extrem wichtig, das Bedürfnis nach Schutz, Geborgenheit, Wärme und Durchschaubarkeit der unmittelbaren Strukturen besonders ausgeprägt.

Grundvoraussetzungen für Beziehungsarbeit sind daher Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Glaubwürdigkeit, Gerechtigkeit und Kontinuität.

Die Angebotsstruktur des Spielplatzes beinhaltet offene individuelle und gruppenspezifische Kontakt- und Spielmöglichkeiten zur Förderung von Motorik, Kreativität, Geselligkeit, Entspannung und sozialem Lernen. Diese Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen der BesucherInnen und sind für sie veränderbar und gestaltbar

„Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Unterstützung zur Lebensbewältigung, bietet Hilfe zur Selbsthilfe“

Viele Problemlagen von Kindern sind zunächst nicht klar erkennbar und unterscheiden sich auch oft stark von denen Jugendlicher oder junger Erwachsener.

Kinder kommen in die Einrichtung und bringen ihre Lebensgeschichte mit, die Spuren hinterlassen hat. Sie können sich diesbezüglich nicht artikulieren, sondern teilen diesen Problemdruck mit durch auffälliges Verhalten.

Die Art der Auffälligkeiten ist enorm vielfältig und sie äußert sich sowohl im sozialen wie auch im individuellen Bereich.

Durch eine möglichst kontinuierliche Beziehungsarbeit, die von Offenheit, Wärme und Akzeptanz geprägt ist, entsteht eine vertrauensvolle Atmosphäre, die es dem Kind erlaubt sich zu öffnen und Hilfestellung durch die BetreuerInnen möglich macht.

In konkret erkennbaren oder geäußerten Problemlagen wird mit Eltern, Schule oder anderen Einrichtungen zusammengearbeitet.

Bei allen Problemlagen verstehen wir MitarbeiterInnen uns grundsätzlich als Bündnispartner der Kinder. Dies bedeutet auch, dass wir in konkreten Fällen das Kind auch gegen die Eltern stützen durch Kontaktaufnahme zu anderen Stellen. Ziel ist, im Einzelfall fachliche Unterstützung und konkrete Hilfe zu leisten.

Dabei ist es uns wichtig im Hintergrund zu bleiben, um dem Kind weiterhin die Möglichkeit zu geben, zu uns kommen zu können.

Um eine wirkungsvolle Unterstützung zur Lebensbewältigung geben zu können, werden klare Strukturen auf dem Spielplatz als Halt und Orientierung für die BesucherInnen vorgegeben.

Aus diesem Grund gelten einige Regeln auf dem Spielplatz, die sowohl dem Schutz wie auch der Freiheit aller BesucherInnen dienen. Sie sind in den „Aspi-Regeln“ festgeschrieben und werden mündlich von allen BetreuerInnen an die Kinder weitergegeben. Im Alltag ist die Bekanntmachung und Durchsetzung dieser Regeln hauptsächlich die Aufgabe des sog. Springers, da er/sie in dieser Funktion den Überblick über das Gesamtgeschehen hat.

Die Alltags- und Organisationsstruktur des Spielplatzgeschehens wird von uns MitarbeiterInnen so gestaltet, dass Raum und Zeit bleibt zur Beobachtung der einzelnen Kinder und Wahrnehmung ihrer persönlichen Stärken und Schwächen. Das Ergebnis dieser Beobachtungen ist Bestandteil im regelmäßigen Informationsaustausch des Teams, um gemeinsam geeignete Maßnahmen ergreifen zu können.

Sowohl für die Aufarbeitung von besonderen Beobachtungen, wie auch Information über besondere Konflikte dient die tägliche Nachbesprechung, bei der alle außergewöhnlichen Vorkommnisse im Tagebuch festgehalten werden. Wenn ganz besonders komplexe Problemlagen deutlich werden, werden sie außerdem innerhalb der wöchentlichen Teamsitzung aufgearbeitet.

Bisher haben unsere Beobachtungen sehr vielfältige Problemlagen im sozialen wie auch im individuellen Bereich gezeigt. Erkennbare Entwicklungsstörungen sind z.B. Lese- und Rechtschreibschwächen, Sprachprobleme, Orientierungsschwierigkeiten, Konzentrationsschwäche, verzögerte Reife oder motorische Schwächen.

Soziale Auffälligkeiten äußern sich in Kontaktschwierigkeiten, starker Ich-Bezogenheit, niedriger Frustrationstoleranz, Bindungsstörungen oder deutlicher Gewaltbereitschaft.

Daraus ergibt sich unser sozialpädagogisches Ziel, das die Integration von AußenseiterInnen beinhaltet, Förderung von sozialem Verhalten, Ermöglichen von Gruppenerfahrungen, Raum für zweckfreies Spielen zu schaffen und zu erhalten, neue Beziehungsmuster erlebbar zu machen, Erfolgserlebnisse zu vermitteln und klare Strukturen als Orientierungshilfe anzubieten.

„Offene Kinder- und Jugendarbeit soll Beteiligung und Mitbestimmung der Besucher ermöglichen“

Aufgrund der Altersstruktur der BesucherInnen des Abenteuerspielplatzes sind die Möglichkeiten einer grundsätzlichen Mitbestimmung und Mitgestaltung der Spielplatzstrukturen enge Grenzen gesetzt. Anregungen und Wünsche der BesucherInnen werden soweit als möglich berücksichtigt und in das Angebot des Spielplatzes mit einbezogen.

PlatzsprecherInnen oder andere Gremien sind z.Zt. nicht vorhanden und haben sich auch in der Vergangenheit nicht bewährt.

Bei aktuellen Ereignissen, die die BesucherInnen unmittelbar betreffen, werden Platzversammlungen einberufen, um die anliegende Situation oder Problematik ihnen nahe zubringen und sie eventuell an Lösungsstrategien zu beteiligen.

Grundsatzziel 3: Offene Kinder- und Jugendarbeit soll Emanzipation, Integration und Normalisierung fördern

Die Beachtung von Gleichberechtigung zwischen den Menschen, gleich welchen Geschlechts, Alters oder Herkunft steht für uns außer Frage.

Ziel ist für uns daher, gegen Benachteiligungen und Ausgrenzungen jeglicher Art aktiv anzugehen und partnerschaftliches Verhalten zu fördern und einzufordern.

Grundsatzziel 4: Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Schutz vor Gefahren

Um Kinder sinnvoll in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen ist Prävention ein grundlegendes Element sozialpädagogischer Arbeit. Hausregeln und Konsequenzen bei Verstößen werden den BesucherInnen transparent gemacht, die MitarbeiterInnen, insbesondere der „Springer“, gewährleisten die Durchsetzung dieser Regeln. Grundsätzliches Ziel dabei ist immer, dass kein Kind benachteiligt werden darf und dass bei Konflikten partnerschaftliche Lösungen gefunden werden müssen.

Für den Abenteuerspielplatz gilt, dass der Konsum von Alkohol, Drogen und Nikotin nicht erlaubt ist, ebenso die Anwendung von psychischer oder physischer Gewalt und dass eigenes und fremdes Eigentum geschützt wird.

Neben technischen Filtern schützen spezielle Regeln die Kinder vor Gefahren in der „PC-Welt“.

Ziel ist es, innerhalb dieses Rahmens den BesucherInnen Werte und Normen zu vermitteln, alternative Konfliktlösungsmöglichkeiten anzubieten und Umgangsformen einzuüben. Wir MitarbeiterInnen mischen uns in Auseinandersetzungen ein, thematisieren deren Ursachen oder Auswirkungen und bieten den BesucherInnen Schutz innerhalb oder außerhalb der Einrichtung. In begründeten Einzelfällen nehmen wir Kontakt auf zu Eltern, Schule oder anderen Stellen.

Grundsatzziel 5: Offene Kinder- und Jugendarbeit soll stadtteil- und gemeinwesenorientiert sein und die Entwicklung zu einer kinder- und jugendfreundlichen Stadt vorantreiben

Um die BesucherInnen des Abenteuerspielplatzes in ihrer individuellen Entwicklung begleiten und unterstützen zu können, ist die Einbeziehung ihres alltäglichen Lebensumfeldes unabdingbar.

Ein sehr wichtiger Bestandteil im Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen ist neben der Familie die Institution Schule. Somit sind der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Schulen für uns im Stadtteil von großer Bedeutung. Die Kooperation mit der Schule bietet

uns die Möglichkeit viele Altersklassen in Form von Projekten verschiedenster Themenbereiche anzusprechen.

Gemeinwesenorientierung bedeutet für uns auch, mit weiteren Kinder- und Jugendeinrichtungen des Stadtjugendrings Sindelfingen, ebenso wie mit anderen Verbänden und Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit zu kooperieren. Die Zusammenarbeit bei der Planung, Mitgestaltung und Durchführung von Großprojekten ist unabdingbar, da eine Realisierung sonst nicht möglich wäre. Allein durch die Gemeinschaftsarbeit der verschiedenen Einrichtungen werden den Kindern in ganz Sindelfingen und Umgebung besondere Gestaltungsmöglichkeiten ihrer Freizeit geboten.

Um eine Lobby für Kinder sein zu können ist es jedoch grundsätzlich wichtig, die Ziele und Strukturen des Spielplatzes für Eltern und die Öffentlichkeit transparent zu gestalten. Zur Gewährleistung der Transparenz gehören informelle Gespräche, Veröffentlichung des jeweiligen Wochenprogramms, Bekanntmachung und Berichterstattung von Projekten, Erstellung und Verteilung von Informationsbroschüren, ebenso wie die Erstellung und fortlaufende Aktualisierung der eigenen Homepage.

Für eine Vernetzung im Stadtteil sind die Mitarbeit und ein regelmäßiger Informationsaustausch in der Stadtteilrunde Süd wichtig. Hierzu gehören auch die Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen im Stadtteil.

Die Entwicklung zu einer kinder- und jugendfreundlichen Stadt ist uns ein prinzipielles Anliegen, die Strukturen dafür zu schaffen ist jedoch Aufgabe unseres Trägers und liegt außerhalb unserer Möglichkeiten. Wichtig für uns ist es jedoch, Anregungen zu Veränderungen zu geben, alternative Gestaltungsvorschläge zu machen oder politisch anerkannte FürsprecherInnen für die Interessen von Kindern zu gewinnen und zu unterstützen.

III. Schwerpunktsetzung und Zielhierarchie

In diesem Abschnitt nehmen wir eine eindeutige Festlegung auf 4 Schwerpunkte vor und schildern dabei unsere methodischen Ansätze und deren Funktionen.

Im Anschluss an jeden Schwerpunkt beschreiben wir in einer Zielhierarchie Ergebnisziele, die für unsere Arbeit auf dem Abenteuerspielplatz handlungsweisend sind.

1. Spielräume für Kinder schaffen und erhalten

Unser vorrangiges Ziel ist es, Kindern Platz zur freien Entfaltung und Aneignung ihrer Umwelt zu geben, ihnen gesellschaftliche Zusammenhänge bewusst zu machen und ihnen zu helfen, darin ihren Platz zu finden, sie für die Natur und die ökologischen Zusammenhänge zu sensibilisieren, ihnen Möglichkeiten zu geben, solidarisch und freundschaftlich miteinander umzugehen und bei Auseinandersetzungen alternative Verhaltensweisen zu benutzen, selbständiges und eigenverantwortliches Handeln einzuüben, gemeinsam zu spielen und Spaß zu haben.

Dies bedeutet, Räume und Rahmenbedingungen für alle BesucherInnen zu schaffen und zu erhalten und auch auf den gesellschaftlichen Wandel zu reagieren. Das beinhaltet sowohl strukturierte Angebote wie auch die Möglichkeit zu zweckfreiem Spiel mit veränderbaren Materialien.

Wir BetreuerInnen spielen in diesem Prozess eine wichtige Rolle insoweit, dass wir uns als Personen mit allen Besonderheiten, Stärken und Schwächen einbringen, in unseren Maßnahmen und Reaktionen direkt erfahrbar für die Kinder sind und unsere eigenen Ansprüche nach Integrität, Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit oft genug sehr direkt von unseren BesucherInnen eingefordert und überprüft wird.

Zur Umsetzung dieses oben genannten Ziels bieten wir klare Strukturen als Orientierungshilfe an, ermöglichen Gruppenerfahrungen, integrieren und stützen Benachteiligte und AußenseiterInnen.

Der Offene Spielbereich mit Spiel- und Treffmöglichkeiten auf dem Gelände und im Spielhaus dient der Kontaktaufnahme, bietet Raum für individuelles Spiel und ermöglicht gruppenspezifische Prozesse. Auf dem Gelände stehen dazu Feuerstelle, Kletterlandschaft, See, Hüttenbauplatz, Schaukel und Freiflächen für Gruppen- und Bewegungsspiele zur Verfügung, im Spielhaus Toberaum, Tischtennisplatte, Lesecke und Spieltische. Strukturierte Angebote in der Mal- und Kreativwerkstatt, im Computerbereich und Küche, sowie Gruppen- und Mannschaftsspiele vermitteln Erfolgserlebnisse, fördern Kreativität und trainieren das Verhalten in der Gruppe.

Im Jahr 2000 wurde aus oben genannten Gründen in der ehemaligen Holzwerkstatt ein Computerraum installiert, um zunächst Mal allen Kindern Zugang zu Computern und Internet zu bieten, sie entwicklungsgerecht mit diesem Medium vertraut zu machen und ihnen Kompetenzen zu vermitteln.

Folgende Ergebnisziele haben wir für uns daraus abgeleitet:

- An jedem Öffnungstag des Spielplatzes gibt es einen offenen Spielbereich und ein Angebot im kreativen Bereich.
- Voraussetzung für eine Öffnung ist die Anwesenheit von mindestens zwei BetreuerInnen, wovon mindestens eine Person hauptamtlich sein muss.

- Die Einhaltung der Regeln dienen dem partnerschaftlichen Umgang miteinander und werden von uns MitarbeiterInnen durchgesetzt. Konflikte werden aktiv angegangen und es müssen faire Lösungen gefunden werden.
- An jedem Öffnungstag findet eine Nachbesprechung statt, bei der alle Besonderheiten des Tages protokolliert werden bzw. weitere Strategien vereinbart werden. Bei konkreten individuellen Problemlagen wird fachliche Unterstützung angeboten.

2. Integration und Abbau von Benachteiligungen.

Der Abenteuerspielplatz ist ein Ort, an dem Kinder verschiedener Altersgruppen, Herkunft, Bedürfnis- und Problemlagen sehr direkt aufeinander treffen.

Um ein soziales Miteinander zu fördern und zu gewährleisten ist es unser Ziel, Benachteiligungen abzubauen, AußenseiterInnen zu integrieren und Gleichberechtigung zu fördern.

Mädchen sind in unserer Gesellschaft zwar eine zahlenmäßig starke, trotzdem aber immer noch benachteiligte Gruppe.

Eine kontinuierliche Mädchenarbeit, die Bereitstellung eines Schon- und Freiraums auf dem Spielplatz, und parteiliche Unterstützung im Alltag ist für uns unverzichtbar.

Zu diesem Schwerpunkt haben wir folgende Ergebnisziele formuliert:

- Wir MitarbeiterInnen lassen keinen Verdrängungswettbewerb zu zwischen einzelnen BesucherInnen oder Gruppen.
- Die Angebotsstruktur und Programmgestaltung richtet sich wechselnd nach den Bedürfnissen aller BesucherInnen.

3. Vermittlung von neuen Erfahrungen und besonderen Erlebnissen.

Unser Ziel ist, Kindern die Möglichkeit zu besonderen, aus dem Alltag herausgehobenen Erfahrungen und Erlebnissen zu bieten. Unmittelbar gemachte Erfahrungen und selbst erlebte und bewältigte Situationen sind unentbehrlich für eine ganzheitliche Entwicklung von Kindern, im konsumorientierten und verplanten Alltag wird diesen Bedürfnissen jedoch wenig Raum und Möglichkeit gegeben.

Dafür integrieren wir kulturpädagogische und erlebnispädagogische Elemente bei der Durchführung von Ferienprojekten, Freizeiten, Ausflügen und Festen.

Planung, Gestaltung und Feiern von Festen sind Höhepunkte im Jahresablauf und sind unverzichtbarer Bestandteil gesellschaftlichen Lebens.

In der Projektarbeit werden Kinder auf unterschiedlichen Wegen an bestimmte Themen herangeführt. Musische oder kreative Elemente mit verschiedenen Materialien, individuelle oder Gruppenerfahrungen im spielerischen oder sportlichen Bereich sprechen die BesucherInnen auf ganz verschiedenen Ebenen an und ermöglichen eine sehr persönliche Annäherung und Auseinandersetzung mit diesen Themen.

Erlebnispädagogische Maßnahmen beziehen ihre Begründung aus der Feststellung, dass Kinder und Jugendliche heute durch ihre Lebensumwelt in der Stadt, unter den Bedingungen einer modernen Gesellschaft und ihren Anforderungen, in der Entfaltung von eigenen Aktivitäten und erlebnisreichen Erfahrungen stark eingeschränkt sind. In der

Lebenswelt der Kinder dominieren Außenreize statt eigenem Erleben, Spannungserlebnisse werden in den verschiedenen Medien simuliert, Bewältigungsstrategien werden aus zweiter Hand vermittelt.

In erlebnispädagogischen Projekten und Maßnahmen werden neue Situationen geschaffen, Erlebnisse und Anforderungen sind unmittelbar, ebenso die Folgen des Handelns. Die erfahrungs- und interaktionsreichen Aufgaben, die bei einer erlebnispädagogischen Maßnahme bewältigt werden müssen, erfordern Entscheidungen und unmittelbares Umsetzen dieser Entscheidungen, Fluchttendenzen werden erschwert durch die Abgeschlossenheit und das Angewiesensein aufeinander.

Damit bietet sich für die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, sich mit eigener Körperlichkeit, deren Grenzen und Fähigkeiten auseinanderzusetzen, eigenes Verhalten zu ändern, neue soziale Erfahrungen zu machen und diese neuen Erfahrungen dann auch in den Alltag einzubeziehen.

Die medienpädagogische Arbeit auf dem Abenteuerspielplatz bezieht seine Begründung aus der Allgegenwart der Medien und ihrer nicht zu bestreitenden Funktionsnotwendigkeit in Bezug auf Schule, Ausbildung, Beruf und Freizeit.

Medienpädagogische Arbeit ist lehrend und erzieherisch. Sie fördert geforderte Kompetenzen im Umgang und Einsatz mit den neuen Informations- und Kommunikationsmedien, andererseits befähigt sie sich kritisch mit Medieninhalten auseinanderzusetzen.

Ergebnisziele, die wir aus diesem Schwerpunkt ableiten, sind folgende:

- Projektarbeit findet mindestens in den Sommerferien statt. Projekte werden mit einem Ausflug oder Fest beendet.
- Weitere Feste werden zu folgenden Anlässen gefeiert: Fasching, Jahresabschluss
- Es findet eine erlebnispädagogisch orientierte Freizeit pro Jahr statt.
- Es werden Ausflüge mit erlebnispädagogischem Charakter angeboten.
- Im Computerbereich wird ein medienpädagogisches Projekt pro Jahr angeboten
- Einführungskurse in Programme werden bedarfsgerecht angeboten

4. Kooperation mit Schulen

In den vergangenen Jahren haben wir den Bereich der Kooperation zur Schule ausgebaut und weiterentwickelt. Mittlerweile gehört dieser Bereich zum Profil der Einrichtung.

In allen Projekten und Aktionen, die mit den Schulen durchgeführt werden, bieten wir den Schülerinnen und Schülern neue Lern-, Gruppen- und Selbsterfahrungen. Auch wird dadurch die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert.

Unsere Kooperationen bewegen sich im Rahmen des Umsetzungsprojektes zur Organisationsentwicklung „Kooperation Jugendarbeit und Schule“. Die Basis bildet die folgende Beschlusslage des Sozialausschusses:

„Die offene Arbeit ist ein eigenständiges Arbeitsfeld, dessen Schwerpunkt auf außerschulischen Freizeit- und Bildungsangeboten in der schulfreien Zeit liegt.“

In diesem Zusammenhang organisieren die Mitarbeiter/innen immer wieder einsetzbare Module, die für die Kinder und die Kooperationspartner von Nutzen sind. Damit werden die zur Verfügung stehenden Ressourcen zielgerichtet und effektiv genutzt.

Wir legen folgende Ergebnisziele zu diesem Schwerpunkt fest:

Modul 1 für Klassenstufe 1: „**Sicherer Schul- und Freizeitweg**“

Wir befähigen die jüngsten Schülerinnen und Schüler zum Schuljahresbeginn sich sicher im öffentlichen Verkehrsraum zu bewegen. Zudem lernen sie so unsere Einrichtung in ihrem Stadtteil kennen.

Modul 2 für Klassenstufe 2 und 3: „**Spiel und Spaß auf dem ASPI**“

Die Schülerinnen und Schüler lernen den ASPI und seinen Freizeitwert kennen und haben im Klassenverband die Gelegenheit besondere Gruppen- und Selbsterfahrungen zu machen.

Modul 3 für Klassenstufe 3 bis 6: „**erlebnispädagogisches Sportklettern**“

Die Schülerinnen und Schüler machen beim Klettern Selbsterfahrungen, die ihnen im Alltag so nicht geboten werden. Unmittelbar gemachte Erfahrungen und selbst erlebte und bewältigte Situationen sind unserer Meinung nach unentbehrlich für eine ganzheitliche Entwicklung von Kindern.

Modul 4 für Klassenstufe 4: „**Einstieg in die Welt der Computer**“

Kinder der vierten Klasse haben bereits unterschiedliche Erfahrungen mit Computern, doch meist nur in der Anwendung von Spielen und dem Internet. Um ihnen weitergehende Kenntnisse zu vermitteln damit sie auch mit dem Computer "arbeiten" können, führen wir sechs verschiedene Kurse durch. Dabei ist es unser Ziel die Kinder mit dem Computer vertraut zu machen und ihnen wichtige Programme zu zeigen.

Modul 5 für Klassenstufe 5: „**erlebnispädagogisches Spiel zur Klassenfindung**“

Zu Beginn des Schuljahrs stellen wir der neu zusammengesetzten Klasse verschiedene Aufgaben, die sie gemeinsam meistern müssen. Die wichtigste Regel dabei ist: die Aufgabe ist erst geschafft, wenn alle sie geschafft haben. Am nächsten Tag reflektieren wir mit der Klasse in einem erneuten Spiel das Verhalten vom Vortag bei der Aufgabenbewältigung und stellen dabei wichtige Eigenschaften für das Verhalten in einer Gruppe heraus und bieten darüber hinaus den Klassenlehrern eine Momentaufnahme der Klassenstruktur.

Modul 6 für Klassenstufe 6: „**Erlebnistag Neckar**“

Beim Floss bauen und der anschließenden Befahrung des Neckar mit verschiedenen Bootstypen bieten wir den Schülerinnen und Schülern ein vom Alltag herausgehobenes Lernfeld für Gruppen- und Selbsterfahrungen.

5. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung im Stadtteil und Stadtgebiet

Der ganzheitliche Ansatz unserer Arbeit auf dem Spielplatz lässt einen Inselcharakter einer solchen Einrichtung nicht zu. Daher ist es wichtig Bericht zu erstatten und auch auf unser Programm und Projekte hinzuweisen.

Durch die Gemeinschaftsarbeit im Stadtteil und Stadtgebiet lassen sich durch regelmäßigen Informationsaustausch und gegenseitige Unterstützung Großprojekte realisieren und die Interessen von Kindern wirksam vertreten.

Um zu dem Erfolg solcher Projekte, wie der angesehenen und etablierten Kinderspielstadt „Simsalon“ oder dem Filmprojekt „Klappe“, beizutragen, engagieren wir uns mit großem Personal- und Zeitaufwand in verantwortlichen Rollen in der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung. Daher ist es unser Ziel die Zusammenarbeit mit den bestehenden Kooperationspartnern fortzuführen und neue Kooperationen einzugehen.

Wir legen folgende Ergebnisziele zu diesem Schwerpunkt fest:

- Weiterentwicklung von bisherigen oder neuen Kooperationsprojekten mit den Schulen im Stadtgebiet, vor allem aber der GHWRS Goldberg
- Veröffentlichung des Wochenprogramms in den lokalen Zeitungen und auf unserer Homepage
- Fortlaufende Aktualisierung der Homepage
- Verantwortliche Planung, Mitgestaltung und Durchführung von den Großprojekten „Simsalon“ und „Klappe“, ebenso wie das Kinderfest des Stadtjugendrings Sindelfingen
- Regelmäßige Mitarbeit an der Stadtteilrunde Süd

Stand: Januar 2010

Stefan Wüst
Günter Koppenstein